Zeitschrift: Baselbieter Heimatblätter
Herausgeber: Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland
Band: 36 (1971)
Heft: 3

Artikel: Bilder aus der Strum- und Drangzeit des Baselbiets
Autor: Rebmann, Otto
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-859250

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

[6] Ueber die Tätigkeit der Kommission und der örtlichen Organisationen orientieren die Jahresberichte der Kommissionen von 1928 bis 1970, die den entsprechenden Jahresberichten der Gemeinnützigen Gesellschaft beigedruckt sind.
[7] Landschäftler 2. 4. 1929.
[8] BZ 29. 10. 1931.
[9] Nach wenigen Jahren hat der Gemeindestubenverein Binningen die allzu einfache Gemeindestube schliessen müssen. Das Ziel war zu wenig hoch gesteckt und Binningen allzu sehr nach Basel orientiert. Heute erinnert ein mageres Sparkassenbüchlein, das der Frauenverein Binningen aufbewahrt, der während des Zweiten Weltkrieges in Binningen die Soldatenstube betreut hat und heute Binningen in der Kommission zur Förderung von Gemeindestuben vertritt, an den ehemaligen Gemeindestubenverein.
[10] BZ 14. 2. 1944.
[11] BZ 21. 2. 1946.
[12] BZ 15. 1. 1949.
[13] BZ 22. 6. 1971.

Bilder aus der Sturm- und Drangzeit des Baselbietes

Im Jahre 1950 konnte das Kantonsmuseum Baselland aus dem Nachlass des verstorbenen Basler Professors Daniel Burckhardt-Werthemann (1863—1946) eine Sammlung von 124 graphischen Blättern erwerben, die sich, abgesehen von einigen Ausnahmen, auf die Zeit der Trennung von Baselstadt und Baselland beziehen, Gertrud Lendorff berichtete 1954 im «Baselbieter Heimatbuch» [1] über die Entstehung dieser Sammlung und die mitwirkenden Künstler. Einige Reproduktionen illustrieren den interessanten Aufsatz. Etwas früher erhielt Otto Rebmann vom Kantonsmuseum den Auftrag, zuhanden einer Ausstellung dieser Bilder im «Ebenrain» einen Kommentar zu verfassen [2]. Diese unterblieb; wahrscheinlich wollte man aus politischen Gründen das «heisse Eisen» der Trennungszeit nicht berühren. Dafür fand dann 1958 im Kantonsmuseum eine Sonderausstellung einer Auswahl aus der Bildersammlung statt [3].
Nachfolgend stellen wir vier der von Gertrud Lendorff reproduzierten Blätter unseren Lesern vor, begleitet vom Kommentar Otto Rebmanns. S.

Es handelt sich um eine reiche Schau von Bildern, welche entweder die historischen Ereignisse der dreissiger Wirren festzuhalten suchen oder aber einen Einblick in das gegensätzliche Denken und Fühlen jener Sturm- und Drangzeit gewähren. Wie die zeitgenössische Poesie sich in den Dienst des politischen Kampfes gestellt hat, so haben auch viele der ausgestellten Bilder demselben Zwecke gedient. Neben die Bilder der Historienmaler tritt das politische Zerrbild. Als Meister der Karikatur giesst vor allem Ludwig Adam Kelterborn [4] seinen Spott über die Gegner der Stadt, aber auch über seine eigenen Mitbürger aus. Nicht immer ist es leicht, den Sinn der Bilder zu erkennen, da allerlei Symbole, die den Zeitgenossen vertrauter gewesen sind als uns, dazu herhalten müssen, eine Idee oder ein Ereignis zu persiflieren. Deshalb möge man die Erklärungen nicht immer als die allein richtige Deutung ansehen, sondern lediglich als Versuche, die Gedanken und Absichten der Zeichner und Maler zu ergründen.

Johann Jakob Buser: Geboren 1768 in Sissach, nimmt der «Freiheitswirt» in Sissach als waschechter Revoluzzer schon während des ersten Baselbieter Aufstandes von 1798 an allen Unternehmungen gegen die Basler Regierung

Bild 1. Karikatur auf «General Buser», Gastwirt in Sissach und Liestal, Vorkämpfer für die Unabhängigkeit Basellands. Kolorierte Lithographie von unbekannter Hand.

Anteil, wird in der Mediationszeit wegen seines Kampfes gegen die Zehnten und Grundzinse verhaftet und gebüsst, aber gerade deshalb in den Grossen Rat gewählt. Er gehörte im Januar 1831 als Liestaler Engelwirt der provisorischen Regierung an, flieht mit ihr und führt ein unstetes Emigrantenleben. Da er den Zug der Landschäftler gegen das städtisch gesinnte Reigoldswil anführt und auch beim Gelterkinder Sturm (1832) eine führende Rolle spielt, bekommt er den Spitznamen «General Buser». Er stirbt als «Freiheitswirt» in Liestal 1844 (Bild 1).

Ein Bauer träumt den Freiheitsbaum. Wie Jakob schaut er im Traum die Himmelsleiter; aber der Teufel hält ihm eine Brille vor. Er sieht den Him-

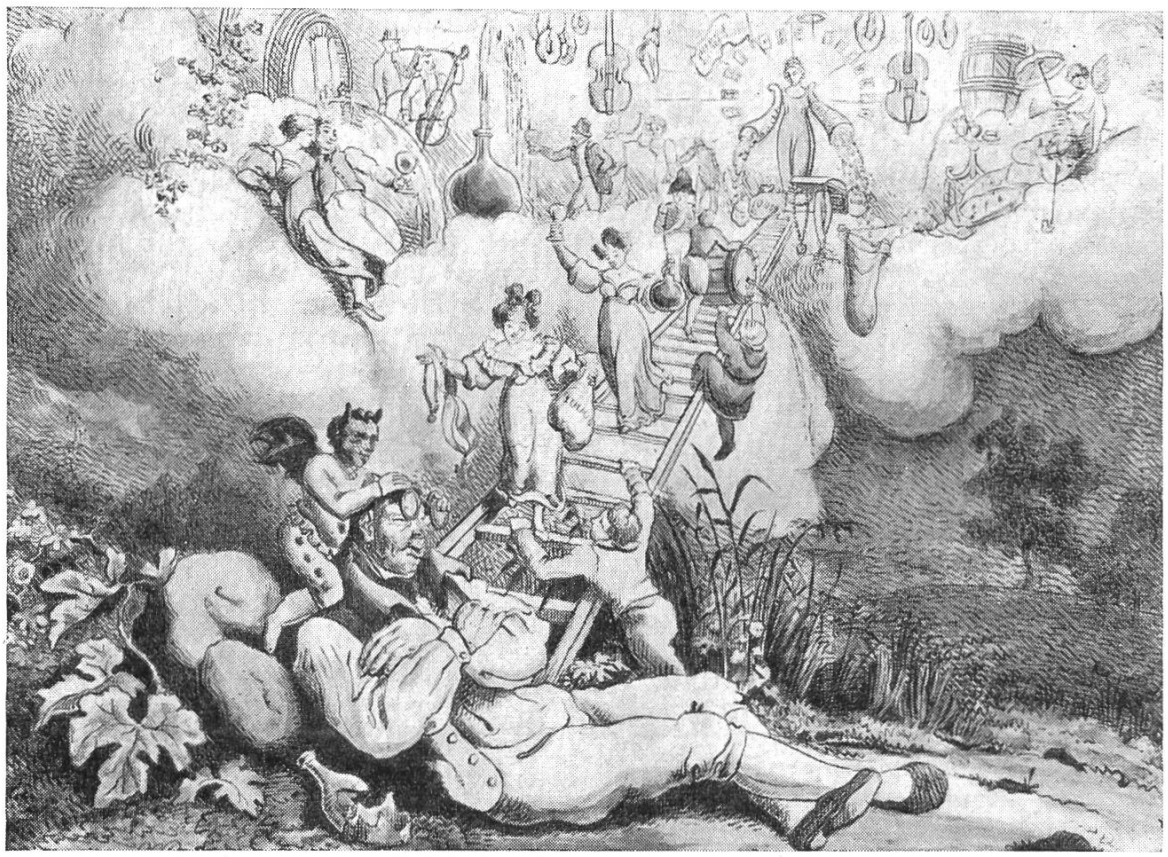

Bild 2. Der Freiheitstraum des Bauern. Kolorierte Lithographie von L. A. Kelterborn.

mel voll von Bassgeigen, Würsten, Weinfässern, Schnapsflaschen, Geldbeuteln und Orden. Schäferstunden, Tanz und andere Lustbarkeiten locken ihn. Auf der Leiter steigen statt der Engel Jungfrauen mit gefüllten Geldbeuteln, Pokalen und Ordensbändern herunter (Bild 2).

Am halbzerstörten Münster, das als Symbol für den verstümmelten Kanton Basel zu gelten hat, erlegt St. Georg den Drachen, den Schildhalter des Basler Wappens. Hinter ihm wird der vom Drachen gehütete Münsterschatz sichtbar, der bei der Vermögensteilung zu zwei Dritteln der Landschaft zufällt; aber auch zahlreiche Grabkreuze erscheinen, welche an die Toten erinnern, die der Bürgerkrieg gekostet hat (Bild 3).

Der Teufel richtet zwischen dem Städter mit den aristokratischen Kniehosen und seiner kostbaren Schnupftabakdose und dem Landschäftler mit kurzer Jacke, Schildmütze und Gipspfeife eine Trennungsmauer auf, während Tell (das bedeutet die übrige Schweiz) untätig seine Pfeife raucht. Vor ihm liegt die Armbrust, neben ihm ist ein reichliches Frühstück bereit. Das Bild will sagen, dass die Tagsatzung zwar den Frieden zwischen den beiden streitenden Parteien herbeigeführt hat, aber nur mit dem Opfer der vollständigen Trennung von Stadt und Land (Bild 4).

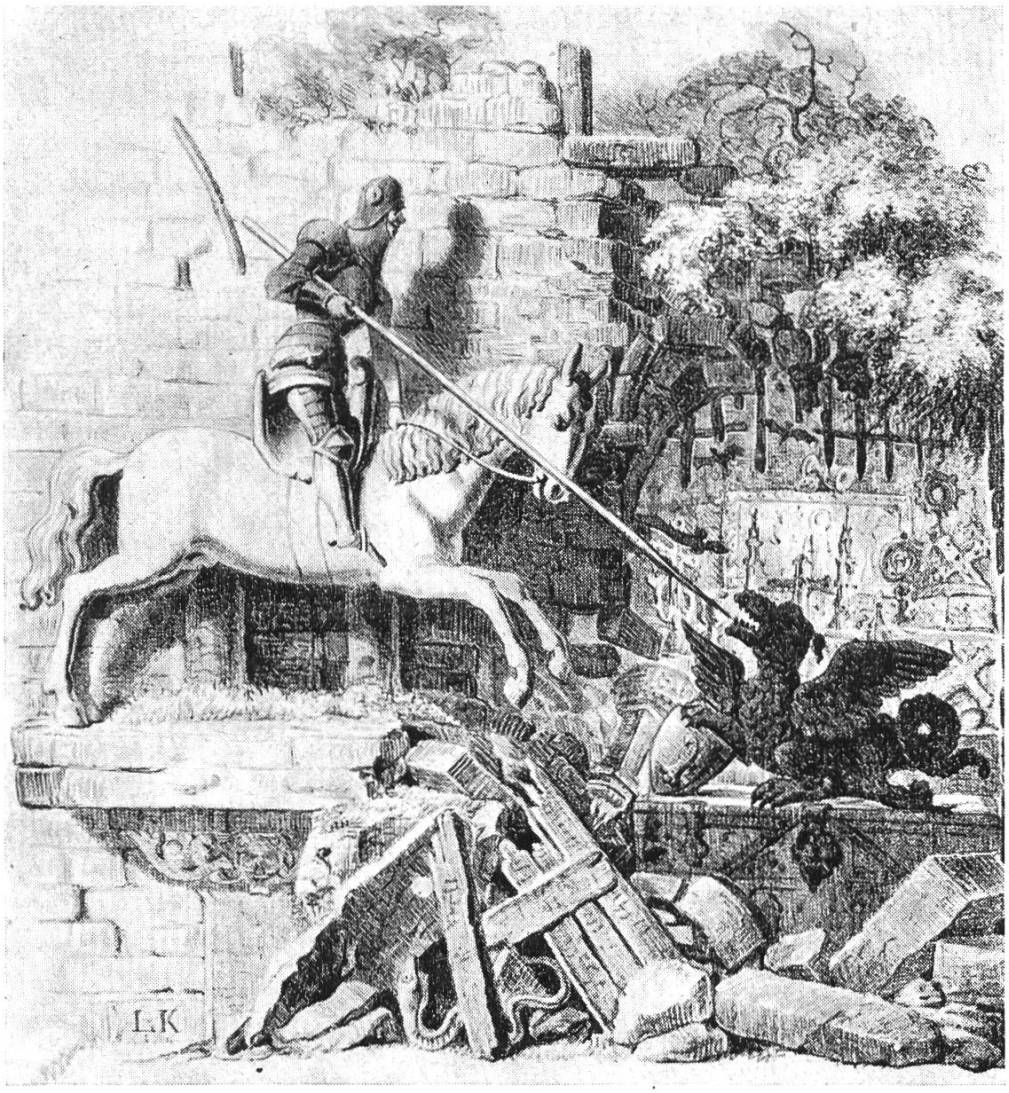

Bild 3. Der Basler Kirchenschatz kommt ans Licht. Lithographie von L. A. Kelterborn.

Anmerkungen

[1] Lendorff Gertrud, Die neuerworbene Samlung graphischer Blätter zu den dreissiger Wirren im Kantonsmuseum. BHB 6, Liestal 1954, S. 87—102.

[2] Rebmann Otto, Bilder aus der Sturm- und Drangperiode des Baselbietes. 20 S. in Maschinenschrift, 1952.

[3] Bericht über die Kantonsbibliothek, das Kantonsmuseum, den Altertumsschutz und den Kunstkredit, 1958, S. 8.

[4] Ludwig Adam Kelterborn (1811—1878) stammte aus Hannover, kam nach einer Lehre bei einem Bildnismaler als «Dessinateur» in eine Indiennefabrik in Mülhausen, gab jedoch diese Stelle um das Jahr 1830 auf, weil er sich zum Kunstmaler berufen fühlte und eine Reise nach Rom plante. Der Weg führte ihn nach Basel, wo er sich einige Jahre mehr schlecht als recht durchhungerte, bis er 1835 als Nachfolger von Hess zum Zeichenlehrer der «Gesellschaft des Guten und Gemeinnützigen» gewählt wurde. Dort bewährte er sich als vorzüglicher Lehrer und blieb diesem, seinem eigentlichsten Berufe, bis an sein Ende treu. (Nach G. Lendorff, a.a.O., S. 95 f.) — Von Kelterborn stammt auch das bekannte Bild von der Teilung des Käses, d. h. des Kantons Basel.

Bild 4. Der Teufel errichtet eine Mauer zwischen Baselstadt und Baselland. Sepiazeichnung des Ratsherrn E. Burckhardt nach einer Lithographie von L. A. Kelterborn.

Die Namen unserer Wochentage[1]

Wenn wir unsere deutsche Sprache zum gegenseitigen Austausch von Gedanken verwenden, so brauchen wir Tag für Tag eine ganze Reihe von Wörtern, die einen bestimmten Begriff bezeichnen, ohne dass wir uns überlegen, was diese Wörter ursprünglich bedeutet haben. Doch können uns solche tagtäglich wiederholte Wörter oft Aufschluss geben über die Anschauungen, über die Geschichte unserer Vorfahren. Wir denken da vor allem an die